

## Erhard Kiehbaum

### Ein Zeuge im Kölner Kommunistenprozeß

Als – nach fast eineinhalbjähriger Voruntersuchung – am 4. Oktober 1852 der Kommunistenprozeß in Köln begann, ließ die Staatsanwaltschaft zur Stützung ihrer konstruierten Anklage über ein halbes Hundert Belastungszeugen auftreten. Jedoch fast die Hälfte war für die Staatsanwaltschaft "nicht frei von dem Verdachte einer Begünstigung des Kommunistenbundes"<sup>1</sup> Der überwiegende Teil von ihnen fand schließlich auch Aufnahme in das berüchtigte schwarze Buch von Wermuth und Stieber.<sup>2</sup> "Dies von zwei der elendsten Polizeilumpen unseres Jahrhunderts zusammengelogene, von absichtlichen Fälschungen strotzende Machwerk", wie Engels es bezeichnete<sup>3</sup>, blieb so über lange Zeit die einzige Nachricht über jene Menschen, die sich den herrschenden Verhältnissen entgegengestellt hatten und nun auch noch dazu gezwungen werden sollten, gegen ihre Mitkämpfer auszusagen. Man mag es als Ironie der Geschichte ansehen, daß von den "sicheren" Zeugen der Anklage mehrheitlich kaum mehr als die Tagesnotiz überliefert ist. So ist es heute z.T. sehr kompliziert, Angaben über sie zu erlangen. Über einen solchen Versuch soll hier berichtet werden.

In der 15. Sitzung vom 22. Oktober 1852 wurde u.a. ein Premierleutnant Bothe aus Köln vernommen. Er gibt an, daß ihm "die Handschrift von Willich aus früherer Korrespondenz mit demselben bekannt" sei, und "erkennt mehrere ihm vorgelegte Schriftstücke als von Willich herrührend".<sup>4</sup>

Versuche, diesen Premierleutnant Bothe zu identifizieren sind bislang gescheitert. Dafür gibt es offenbar gleich mehrere Ursachen. Zunächst fördert ein Blick in die "Rang- und Quartierlisten der Königlich Preussischen Armee", die Aufschluß darüber geben können, ob es in der 7. Artillerie-Brigade, in der Willich gedient hatte, einen Offizier namens Bothe gab, gleich zwei Bothes zutage. Da Vornamen nicht mitverzeichnet werden, figurieren sie als Bothe 1ste und Bothe 2te. Bothe 1ste gehörte seit seiner Ernennung zum Seconde-Lieutenant am 29. Oktober 1836 bis Ende der fünfziger Jahre der 2. (reitenden) Kompanie der 2. Abteilung in Düsseldorf an. Bothe 2te wurde am 2. Juli 1840 zum ersten Offiziersdienstgrad ernannt und war in den vierziger Jahren in verschiedenen Garnisonen, so in Münster, Jülich und Wesel stationiert. Als er am 22. Juni 1852 zum Premier-Lieutenant befördert wurde, war sein Standort Köln. Damit verdichtet sich die Annahme, daß das Protokoll des Kommunistenprozesses mit "Premierleutnant Bothe aus Köln" eben jenen Bothe 2ten meint. Daß es offenbar kein Zufall war, daß sich jener Bothe als Zeuge der Anklage zur Verfügung stellte, mögen zwei Ereignisse verdeutlichen, die sich Jahre zuvor – und zwar 1846 – im Zusammenhang mit dem wegen "communistic political umtriebe" aus dem Militärdienst entlassenen Friedrich Anneke abgespielt hatten.<sup>5</sup> Anneke hatte sich Anfang Oktober 1846 in Münster um Aufnahme in eine Gesellschaft, die sich "der Cercle" nannte, beworben. Den Vorgang, der auch in zeitgenössischen Zeitungsartikeln seinen Niederschlag fand, schildert Anneke in einem Brief, der wahrscheinlich an Hermann Korff gerichtet war, folgendermaßen: "Gestern bin ich im Cercle, wo ich mich zur Aufnahme gemeldet hatte, durchgefallen mit 35 Nein gegen 25. Sehr heftige Debatten sind geführt worden. Auf's Entschiedenste und derbste haben viele meine Parthei genommen u[nd] der Gesellschaft die Wahrheit gesagt. Bothe II ist der Grund meines Durchfalls. Viele sind sofort ausgetreten [...]"<sup>6</sup> Wenig später schildert Anneke einen weiteren Vorfall, in dem Bothe vorkommt. In einem vom 2. November 1846 datierten Brief an seinen Freund Friedrich Hammacher nimmt Anneke Stellung zu Gerüchten und Verleumdungen, die über ihn in Umlauf gebracht wurden und die Willich in einem an ihn gerichteten Schreiben schildert. "Den Brief von Willich lege ich Dir bei. Du wirst daraus sehn, welche Lügen von mir erzählt worden sind. Darauf möchte ich bald antworten. Was den

<sup>1</sup> 39. Wochenbericht des Polizeidirektors zu Köln vom 2. Oktober 1852. Zit. in Karl Bittel: Der Kommunistenprozeß zu Köln 1852 im Spiegel der zeitgenössischen Presse, Berlin 1955, S. 39 (im folgenden Bittel).

<sup>2</sup> Die Communisten-Verschwörungen des neunzehnten Jahrhunderts. Im amtlichen Auftrage zur Benutzung der Polizeibehörden der sämmtlichen deutschen Bundesstaaten auf Grund der betreffenden gerichtlichen und polizeilichen Acten dargestellt von Dr. jur. Wermuth und Dr. jur. Stieber. Zweiter Theil, Berlin 1854.

<sup>3</sup> Friedrich Engels: Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten. in: MEW, Bd. 21, S. 206.

<sup>4</sup> Bittel, a.a.O., S. 117.

<sup>5</sup> Den gesamten Vorgang schildert Anneke in seiner Broschüre: Ein ehrengerichtlicher Proceß, Leipzig 1846. Eine Kurzfassung gibt er in einer in der Stadt-Aachener Zeitung, Nr 241 vom 29. August 1846 veröffentlichten Erklärung. Darin heißt es: "Der Lieutenant J[ungé] hatte auf Ehrengericht über mich angetragen, weil ich an ihn im Auftrage eines Freundes [Joseph Weydemeyer] einen Brief übersandt, der eine von ihm über eine Dame [Weydemeyers Braut Louise Lünning] erzählte Geschichte für eine niedrige Lüge erklärte, und ihn vor der Verbreitung solcher übeln Nachreden warnte, dessen Verfasser [...] zugleich erklärte, er lasse sich, falls der Lieutenant J[ungé] sich für beleidigt halten sollte, auf keine Duellkindereien ein; weil ich ferner die Aufforderung des Lieutenants J[ungé], ihm in Stelle des Briefschreibers Satisfaktion zu geben, entschieden ablehnte. Die gegen mich eingeleitete Untersuchung wurde [...] auf die Bildung eines Lesevereins und auf Umgang mit Kommunisten ausgedehnt."

<sup>6</sup> Friedrich Anneke vermutlich an Hermann Korff, 4.10.1846. In: Bundesarchiv Potsdam, Nachlaß Hammacher.

mir untergeschobenen Ausdruck "Sklavenkittel" betrifft, so wird diese Lüge daher rühren, daß ich im Cercle Bothe, der mich schon mehrmals nach meiner Entlassung ignoriert hatte, auf seine Anstandsfrage: "Wie geht's Ihnen?" erwiderte: "Weit besser, als in der Zwangsjacke der Ansichten". Du saßest neben mir, wenn ich nicht irre. Das höhnische "Euer Hochwohlgeboren" ist vollständig gelogen; ebenso, daß Bothe mich begrüßt habe, ich ihn nicht wieder [...]. Die eine Geschichte hat wieder eine wahre Grundlage, die ich Dir erzählt habe, als ich eines Mittags nach Tisch unter den Bogen gegangen war, um Trauben zu kaufen. Lent<sup>7</sup> stand bei mir. Bode<sup>8</sup> und Bothe gingen nah an uns vorbei, ohne uns anzusehn. Lent äußerte, wenn ich nicht irre: "Grüßen die Leute Sie nicht?" Darauf sieht sich Bode um (ob auf Lent's Worte, weiß ich nicht), sagt guten Tag, gibt mir die Hand, und fragt: "Warum rufen Sie uns denn nicht an, wenn wir vorbeigehn und Sie nicht sehn?" Ich antworte: "Um Sie nicht in Verlegenheit zu setzen. Sie dürfen ja nicht mit mir umgehn."<sup>9</sup> Daß es sich bei diesem Bothe, nur um Bothe 2ten handeln kann, daran gibt es keinen Zweifel zumal die Rang- und Quartierlisten seinen Stationierungsort für 1845 mit Münster ausweisen.<sup>10</sup> Er wird erst im Verlaufe des Jahres 1846 nach Jülich versetzt worden sein.<sup>11</sup> Noch immer aber ist nicht klar, um wen es sich bei diesem Bothe handelt. Über dessen Lebensweg könnte die Regimentsgeschichte Auskunft geben. Doch was in anderen Fällen hilfreich war, in diesem Fall trifft dies nicht zu. Zwar gibt es recht umfangreiche Darstellungen der Geschichte des 1. Westfälischen Feldartillerie-Regiments Nr. 7, aber über den Abdruck bestimmter Jahrgänge der Rang- und Quartierlisten gehen die Informationen über einzelne Offiziere, mit Ausnahme der Stabsoffiziere, nicht hinaus.<sup>12</sup> Aber wir ersehen aus Anstreichungen, daß jemand vor uns bereits den Spuren Bothes gefolgt ist. Das Genealogische Handbuch bürgerlicher Familien<sup>13</sup> gibt letztlich Aufschluß über den von uns gesuchten Bothe. Es handelt sich dabei um Franz Seraph August Bothe, der am 16. Januar 1817 in Münster als zweiter Sohn eines "Fürstbischöflich Münsterschen" Offiziers geboren wurde. Sein älterer Bruder, Johannes Joseph Carl (geb. 6.7. 1815 in Münster, gest. 24.3. 1878), war jener in den Rang- und Quartierlisten aufgeführte Bothe 1ste. August Bothe besuchte gemeinsam mit Joseph Weydemeyer das Gymnasium in Münster.<sup>14</sup> Am 1. Dezember 1835 trat er - vermutlich zusammen mit Weydemeyer, der wohl auch aus Obersecunda abgegangen sein wird - als Offiziersanwärter in die 7. Artillerie-Brigade ein und absolvierte eine halbjährige Grundausbildung, nach deren Abschluß er zum Bombardier, was dem Unteroffiziersdienstgrad bei der Artillerie entsprach, befördert wurde. Ab 1. Oktober 1836 besuchte er die Vereinigte Artillerie- und Ingenieurschule in Berlin. Im allgemeinen verlief die Ausbildung der Artillerieoffiziere in folgenden Etappen: nach dem ersten Ausbildungsjahr wurde das Fähnrichexamen abgelegt, nach dem zweiten das Armeeeoffiziersexamen verbunden mit der Ernennung zum ersten Offiziersdienstgrad, dem Seconde-Lieutenant, zugleich wurde die jungen Offiziere einem Truppenteil zugeteilt. Meist war dies jene Einheit, in der sie ihren Dienst aufgenommen hatten. Schließlich folgte eine einjährige Kommandierung an die Artillerie- und Ingenieurschule mit dem Ziel, nach Abschluß der Ausbildung das Artillerieoffizierspatent zu erwerben. August Bothe wurde jedoch erst am 2. Juli 1840 zum Seconde-Lieutenant ernannt<sup>15</sup>, erst danach wur-

---

<sup>7</sup> Hier handelt es sich vermutlich um den in den Rang- und Quartierlisten verzeichneten Seconde-Lieutenant Lent vom 1. Bataillon (Köln) des 20. Landwehr-Regiments (Rang- u. Quartier-Liste 1846, S. 298). Lent war am 10. Oktober 1844 ernannt worden.

<sup>8</sup> Bode war Seconde-Lieutenant in Münster stationierten 2. Kompanie der 7. Artillerie-Brigade (Rang- u. Quartier-Liste 1846, S. 180). Er war am 8. Oktober 1840 ernannt worden.

<sup>9</sup> Friedrich Anneke an Friedrich Hammacher, 2.11. 1846. In: Bundesarchiv Potsdam, Nachlaß Hammacher.

<sup>10</sup> Siehe Rang- und Quartier-Liste der Königlich Preußischen Armee für das Jahr 1845. Nebst den Anciennetäts-Listen der Generalität, Stabs- und Subaltern-Officiere. Berlin [1845], S. 179.

<sup>11</sup> Siehe Rang- und Quartier-Liste der Königlich Preußischen Armee für das Jahr 1846. Nebst den Anciennetäts-Listen der Generalität, Stabs- und Subaltern-Officiere. Berlin [1846], S. 180.

<sup>12</sup> Siehe Hans Zwenger: Geschichte des 1. Westfälischen Feldartillerie-Regiments Nr. 7, Berlin 1901; Geschichte des 1. Westfälischen Feldartillerie-Regiments Nr. 7 (1816-1916). Als Festschrift zur Hundertjahrfeier am 29. Februar 1916 bearbeitet von Haarmann, Berlin 1916; Das 1. Westfälische Feldartillerie-Regiment Nr. 7 (1816-1919). Nach amtlichen Unterlagen und Berichten von Mitkämpfern hrsg. von Carl Hanke, Berlin 1928.

<sup>13</sup> Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien, hrsg. v. Bernhard Koerner, Bd. 16, Görlitz 1910, S. 145-147.

<sup>14</sup> Siehe Vierzehnter Jahresbericht über das Königliche Gymnasium zu Münster in dem Schuljahre 1832-1833, womit zu den öffentlichen Prüfungen der Klassen des Gymnasiums einladet der Director des Gymnasiums Professor H.L. Nadermann, Münster [1833], S. 48. In den hier abgedruckten Nachweisen über erteilte Prämien ist in Tertia August Bothe unter Nr. 12 für Mathematik und Joseph Weydemeyer für Stilübungen im Deutschen unter Nr. 10 und für Geschichte unter Nr. 9 aufgeführt. Während sich für Weydemeyer seit dem Jahresbericht 1829/30 (Sexta) - also seinem Eintritt in das Gymnasium - bis zum Jahresbericht 1833/34 (Untersekunda), in dem letztmalig die Prämienliste geführt ist, Einträge nachweisen lassen, findet sich für Bothe nur diese eine Eintragung. - Damit kann hier erstmals der Nachweis über einen Gymnasialbesuch Weydemeyers angetreten werden. Obermann (Joseph Weydemeyer. Ein Lebensbild, Berlin 1968) macht dazu keine Angaben.

<sup>15</sup> Siehe Rang- und Quartier-Liste der Königlich Preußischen Armee für das Jahr 1845. Nebst den Anciennetäts-Listen der Generalität, Stabs- und Subaltern-Officiere. Berlin [1845], S. 412; Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien, hrsg. v. Bernhard Koerner, Bd. 16, Görlitz 1910, S. 145.

de er zur Artillerieoffiziersausbildung kommandiert. Joseph Weydemeyer dagegen war bereits am 2. August 1838 zum ersten Offiziersdienstgrad ernannt worden und hatte zwei Jahre Truppendienst hinter sich, als Bothe gerade sein Artillerieoffiziersexamen abgelegt hatte. Es ist nicht überliefert, ob möglicherweise eine Krankheit diese Verzögerung verursacht hat und ob es an den unzureichenden Fähigkeiten oder mangelndem Wissen Bothes lag, es wird jedoch sein Ehrgefühl nicht unerheblich belastet und sein Geltungsbedürfnis angeschlagen haben, daß er erst zwei Jahre nach der Ernennung Weydemeyers in ihrer gemeinsamen Heimatstadt Münster in Offiziersuniform erscheinen konnte. Das mag eine Ursache für das gespannte Verhältnis zu Weydemeyer und dessen Freund Anneke gewesen sein. Insofern ist es auch kein Zufall, daß Bothe im Kölner Kommunistenprozeß als Zeuge der Anklage auftrat. Über den weiteren Lebensweg Bothes ist lediglich zu bemerken, daß er 1849 heiratete, fünf Kinder hatte, am Krieg gegen Dänemark teilnahm und am 17. November 1869 als Oberstleutnant seinen Abschied erhielt. 1870 war er, inzwischen zum Oberst befördert, noch kurzzeitig als Kommandant des Gefangenenlagers in Wesel eingesetzt. Er starb am 28. Februar 1882 in Münster.<sup>16</sup>

**Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung (BzG) H. 1/ März 1996, S. 102-105.**

---

<sup>16</sup> Alle Angaben nach Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien, hrsg. von Bernhard Koerner, Bd. 16, Görlitz 1910, S. 145-147.